

Hausgottesdienst - Trinitatis - Joh 3,1-8 Jesus und Nikodemus

Wenn sie mögen, zünden sie eine Kerze an und halten eine kleine Stille.

Eröffnung

"Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen! (2. Kor 13,13)

Ich grüße Sie mit dem Wochenspruch. Wir feiern heute die Dreieinigkeit Gottes. Gott in dreifacher Gestalt. Die Christen der jungen Kirche wollten eine Antwort finden auf die Frage, wie man Gott, Vater und Schöpfer der Welt, seinen Sohn Jesus Christus und den Heiligen Geist zusammendenken kann.

So wurde die Dreieinigkeit Gottes zum Alleinstellungsmerkmal des christlichen Glaubens.

Im Namen des dreieinigen Gottes feiern wir nun Gottesdienst: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des HEILIGEN GEISTES. Amen

Eingangslied: EG 327, 1-3 Wunderbarer König

1. Wunderbarer König,
Herrscher von uns allen,
lass dir unser Lob gefallen.
Deine Vatergüte
hast du lassen fließen,
ob wir schon dich oft verließen.
Hilf uns noch,
stärk uns doch;
lass die Zunge singen,
lass die Stimme klingen.

2. Himmel, lobe prächtig
deines Schöpfers Taten
mehr als aller Menschen Staaten.
Großes Licht der Sonne,
schieße deine Strahlen,

die das große Rund bemalen.
Lobet gern,
Mond und Stern,
seid bereit, zu ehren
einen solchen Herren.

3. O du meine Seele,
singe fröhlich, singe,
singe deine Glaubenslieder;
was den Odem holet,
jauchze, preise, klinge;
wirf dich in den Staub darnieder.
Er ist Gott
Zebaoth,
er nur ist zu loben
hier und ewig droben.

Tagesgebet

Gott, Urgrund unseres Seins,
du bist Geheimnis, undurchdringbar für unseren Verstand.

Wir wissen wirklich nicht, wie wir dich denken sollen.

Und dennoch glauben und hoffen wir, dass wir dir nicht egal sind, fest halten wollen wir an deinen Verheißungen, dass du mit uns gehst, dass du uns trägst und erhältst in allen Schwierigkeiten und Problemen unseres Lebens; in guten und schweren Tagen.

Aber gütiger Gott, unsere Unsicherheiten kennst du auch, unsere Zweifel, unseren Kleinglauben.

Wir bergen uns in deine Hand, denn darin sind wir von Anbeginn – das mache in uns stark, wenn wir wanken.

Und auf dein Wort vertrauen wir; du hast ja gesagt: Ich habe dich je und je geliebt und werde dich zu mir ziehen aus lauter Güte. Dank sei dir dafür.

Amen

Hauptlied: EG 139, 1-3 Gelobet sei der Herr...

1. Gelobet sei der Herr, / mein Gott, mein Licht, mein Leben,
mein Schöpfer, der mir hat / mein' Leib und Seel gegeben,
mein Vater, der mich schützt / von Mutterleibe an,
der alle Augenblick / viel Guts an mir getan.

2. Gelobet sei der Herr, / mein Gott, mein Heil, mein Leben,
des Vaters liebster Sohn, / der sich für mich gegeben,
der mich erlöst hat / mit seinem teuren Blut,
der mir im Glauben schenkt / das allerhöchste Gut.

3. Gelobet sei der Herr, / mein Gott, mein Trost, mein Leben,
des Vaters werter Geist, / den mir der Sohn gegeben,
der mir mein Herz erquickt, / der mir gibt neue Kraft,
der mir in aller Not / Rat, Trost und Hilfe schafft.

Predigt zu Joh 3, 1-8 Jesus und Nikodemus

1 Es war aber ein Mensch unter den Pharisäern mit Namen Nikodemus, einer von den Oberen der Juden.

2 Der kam zu Jesus bei Nacht und sprach zu ihm: Meister, wir wissen, du bist ein Lehrer, von Gott gekommen; denn niemand kann die Zeichen tun, die du tust, es sei denn Gott mit ihm.

3 Jesus antwortete und sprach zu ihm: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Es sei denn, dass jemand von neuem geboren werde, so kann er das Reich Gottes nicht sehen.

4 Nikodemus spricht zu ihm: Wie kann ein Mensch geboren werden, wenn er alt ist? Kann er denn wieder in seiner Mutter Leib gehen und geboren werden?

5 Jesus antwortete: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Es sei denn, dass jemand geboren werde aus Wasser und Geist, so kann er nicht in das Reich Gottes kommen.

6 Was vom Fleisch geboren ist, das ist Fleisch; und was vom Geist geboren ist, das ist Geist.

7 Wundere dich nicht, dass ich dir gesagt habe: Ihr müsst von neuem geboren werden.

8 Der Wind bläst, wo er will, und du hörst sein Sausen wohl; aber du weißt nicht, woher er kommt und wohin er fährt. So ist es bei jedem, der aus dem Geist geboren ist.

Liebe Gemeinde,

ich bewundere Menschen, die den Mut haben, sich anzuhören, was andere zu sagen haben.

Das ist ja nie ganz risikolos, denn immerhin läuft man Gefahr, dass der Andere Gedanken entfaltet, die einen selbst irritieren oder herausfordern, das eigene Denken durcheinanderbringen.

Manchmal begegnet man aber auch Gesprächspartnern oder Gesprächspartnerinnen, da merkt man schnell, der oder die will nur seine eigene Meinung von mir bestätigt bekommen, will nur, dass man, was sie denken, gut findet.

Nikodemus könnte sowohl zur einen wie auch zur anderen Gruppe von Gesprächspartnern gehört haben.

Jedenfalls, so scheint es, kam Nikodemus zu Jesus, um ein interessantes Gespräch zu führen, einen anregenden Disput in Sachen Religion und Theologie.

Und er beginnt, wie gewöhnlich solche Gespräche beginnen, man schmeichelt erst einmal dem Gesprächspartner: "Meister, wir wissen, du bist..." – damit will man den Gesprächspartner gewogen machen und für das Gespräch gewinnen.

Jesus lässt sich auf diesen Gesprächsstil nicht ein. Schroff konfrontiert er Nikodemus mit einer Bedingung: Wenn es ums Reich Gottes geht, dann kannst du nur mitreden, wenn du "neu geboren worden bist!".

Und damit macht Jesus klar: Wenn es ums Reich Gottes geht, dann gibt es kein freundliches Geplänkel, kein unverbindliches Gerede, interessant vielleicht aber doch so, dass ich mich irgendwann wieder verabschieden könnte, ohne dass das alles etwas mit mir zu tun hätte.

Auf ein unverbindliches Miteinanderreden lässt Jesus sich nicht ein, er macht deutlich: Von was wir hier reden, erträgt keine Unverbindlichkeit, keinen Smalltalk. Das, um das es in unserem Gespräch gehen soll, hat so intensiv mit dir zu tun, wie deine eigene Geburt mit dir zu tun hat.

Du kannst zu deiner eigenen Geburt kein distanzierendes Verhältnis haben, sie steht nicht zur Disposition als ein Ding, über das man mal eben so reden kann – so als ob sie möglich wäre oder eben auch nicht. Deine Geburt hat sich für dich ereignet, das ist Tatsache, und nun ist es an dir, damit zu leben.

Und so ist es mit dem Reich Gottes! Über das Reich Gottes kann man nicht so reden, so als ob es möglich wäre oder eben auch nicht. Das Reich Gottes ereignet sich, das ist Tatsache, und nun ist es an dir, damit zu leben.

Gute Gespräche mögen für allerhand Themen nutzen, nur für das Reich Gottes nützen sie nichts.

Das Reich Gottes – so Jesus - taugt nicht zum Disput. Wer es mit dem Reich Gottes zu tun haben will, der hat davon auszugehen, dass es Bestand hat. Das aber erkenne nur, wer neu geboren worden ist: "Wahrlich, wahrlich ich sage dir: Es sei denn, dass jemand von oben geboren werde – also von Grund auf - so kann er das Reich Gottes nicht sehen!"

Um also eine Ahnung zu entwickeln von Gottes Reich, bedarf es mehr als nur der Bereitschaft einem anderen zuzuhören, bedarf es mehr als nur eines Perspektivenwechsels, was ja das Gespräch mit einem anderen zumindest bewirken kann. Wer es mit dem Reich Gottes zu tun haben will, dem steht eine Neugeburt ins Haus.

Neu geboren werden? Müssen wir da nicht fragen wie Nikodemus: Was soll das, wie soll das gehen?

Versuchen wir das Symbolbild des Neu-Geboren-Werdens ernst zu nehmen.

Wer geboren wird – neu geboren wird – muss, wie jedes Neugeborene, alles von der Pike auf lernen – neu lernen.

Lernen zu reden, lernen zu sehen, lernen zu sprechen, zu stehen, muss lernen zu gehen, muss sich zurecht finden in der Welt. Wer geboren – neu geboren wird – der hat keine alten Erfahrungen zur Verfügung, keine Traditionen, die ihn prägen und Verhaltenssicherheit geben. Der muss lernen, sich im Leben und in der Welt neu zu verorten, der muss sein Weltbild und sein Selbstbild neu entwerfen – genauso, wie ein Säugling und Kind dies auch tun muss.

Wer also neu geboren wird, der wird die ihm bisher bekannte Welt mit anderen Augen sehen und sein Dasein in der Welt anders erleben.



Vielleicht – liebe Schwestern und Brüder – haben sie sich schon gewundert über das kleine Bild, das ihnen ausgehändigt wurde. Das Bild soll etwas verdeutlichen davon, was ich meine, wenn ich von einem neuen Sehen der Welt rede, das sich im Zusammenhang mit Gottes Reich einstellt.

Vexierbilder nennt man diese Art von Zeichnungen. Manche sehen vielleicht eine alte

Dame mit einer ausgeprägten Hackennase und einem schmallippigen Mund. Andere entdecken die junge Frau mit Schleier und Halskette. Oft ist es so, dass man nur eine der beiden Figuren wahrnimmt und die andere gar nicht in den Blick bekommt, weil man fixiert ist, auf eine Sichtweise.

Dieses fixiert sein auf eine bestimmte Sichtweise spricht Jesus im Gespräch mit Nikodemus an und damit auch die weitverbreitete Unfähigkeit, die Welt und das eigene Leben noch einmal anders zu sehen.

Für viele Menschen ist das Leben banal, geheimnislos und ohne Tiefendimension. Alles ist selbstverständlich, keiner Rede wert, nichts Besonderes. Allenfalls eine Ansammlung von Tagen mit Mühe und Last und die Hauptsache besteht dann darin, möglichst viel Spaß zu erleben. Hoffentlich komme ich möglichst ungeschoren davon, ohne Blessuren und große Probleme.

Die andere Sichtweise lässt mich erkennen: Es ist ein Wunder! Es ist ein Wunder, dass ich lebe! Es ist ein Wunder, dass etwas ist und nicht vielmehr nichts. Es ist ein Wunder, dass Blumen blühen, Vögel zwitschern. Es ist ein Wunder, dass es wächst und gedeiht, grünt und blüht. Es ist ein Wunder, dass es Vertrauen gibt und Hoffnung. Es ist ein Wunder, dass da Menschen sind, die mit mir etwas zu tun haben wollen, denen ich etwas bedeute. Es ist ein

Wunder, dass es mich gibt. Es ist ein Wunder, dass ich morgens aufstehe und mich im Spiegel wiedererkenne.

Für all das, dafür, dass etwas wächst, dass du atmest, dass du bist, dass andere sind, dass du eine Aufgabe hast, dafür dass dir dein Leben geschenkt ist, für all das, kannst du nicht garantieren – du kannst nur dankbar sein!

Und das ist die neue Sichtweise, die einer Neugeburt entspricht. Ich habe mich nicht in der Hand, ich verdanke mich. Nicht ich garantiere mir mein Leben, es ist mir gewährt von größerer Macht.

Das zu erkennen, gewährt dir der Geist - der windgleich - weht, wo er will. Es ist demnach der Geist, der dir ein neu geborenes Sehen verleiht.

Nicht du machst das, nicht du bringst diese neue Sichtweise für dich zu Wege, sondern es wird sich dir ereignen. Dass alles ein staunenswertes Wunder ist, dieses Leben und das ganze Dasein, das wird über dich kommen.

Sei also einfach nur neugierig – das Restliche bewirkt Gottes Geist.

Amen

Predigtlied: EG 133,1+5+8 Zieh ein zu deinen Toren ...

1. Zieh ein zu deinen Toren, / sei meines Herzens Gast,
der du, da ich geboren, / mich neu geboren hast,
o hochgeliebter Geist / des Vaters und des Sohnes,
mit beiden gleichen Thrones, / mit beiden gleich gepreist.

5. Du bist ein Geist, der lehret, / wie man recht beten soll;
dein Beten wird erhöret, / dein Singen klinget wohl,
es steigt zum Himmel an, / es lässt nicht ab und dringet,
bis der die Hilfe bringet, / der allen helfen kann.

8. Du, Herr, hast selbst in Händen / die ganze weite Welt,
kannst Menschenherzen wenden, / wie dir es wohlgefällt;
so gib doch deine Gnad / zu Fried und Liebesbanden,
verknüpf in allen Landen, / was sich getrennet hat.

Fürbittengebet und Vaterunser

Gnädiger Gott,
ungreifbar und doch da, über alle Vernunft uns nahe, näher als unser Herzschlag.

Wir rufen zu dir:

Sende deinen Geist, der kommt wie der Wind, der Wege findet, die wir nicht sehen können,
der unser Leben erneuert durch eine neue Sicht – wie wenn wir neu geboren wären.

Wir bitten dich für alle, die mit ihren Fragen nicht wissen wohin, die der Stille davon laufen,
um ihre innere Leere zu übertönen: Sende ihnen deinen Geist und deine Engel und
Menschen, die zuhören können.

Wir bitten dich für alle, die keine Ruhe finden und keinen Schlaf, die von Sorgen verzehrt werden, die keine Zukunft sehen: Sende ihnen deinen Geist und deine Engel und Menschen, die raten und helfen.

Wir bitten dich für alle, die sich selbst nicht ertragen, die sich betäuben, um nicht sehen und spüren zu müssen, was in ihnen vorgeht, die von einer Vergnüglichkeit zu nächsten hetzen, um sich abzulenken: Sende ihnen deinen Geist und deine Engel und Menschen, die etwas wissen von deinem Frieden.

Wir bitten dich für jene, die am Alten hängen, und für jene, die nach jedem Neuen haschen. Für die Ordentlichen und die Fantasievollen, für die Trägen und die Fleißigen, für alle deine Menschen:

Das Licht deiner Herrlichkeit möge sie leiten auf Wege der Gelassenheit und des Friedens, auf dass wir alle miteinander leichter umgehen, bescheidener, freundlicher, getroster. Sende deinen Geist, erneuere unser Leben und eröffne uns den Blick für dieses Wunder neu.

Und was wir noch auf dem Herzen haben an Dank und Bitte, Fürbitte und Lob, das legen wir hinein in die Worte, die Jesus Christus uns gelehrt hat:

Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name...

Schlusslied: EG 140, 1-3+5 Brunn alles Heils...

1. Brunn alles Heils, dich ehren wir
und öffnen unsern Mund vor dir;
aus deiner Gottheit Heiligtum
dein hoher Segen auf uns komm.

3. Der Herr, der Heiland, unser Licht,
uns leuchten lass sein Angesicht,
dass wir ihn schau'n und glauben frei,
dass er uns ewig gnädig sei.

2. Der Herr, der Schöpfer, bei uns bleib,
er segne uns nach Seel und Leib,
und uns behüte seine Macht
vor allem Übel Tag und Nacht.

5. Gott Vater, Sohn und Heilger Geist,
o Segensbrunn, der ewig fließt:
durchfließ Herz, Sinn und Wandel wohl,
mach uns deins Lobs und Segens voll!

Segen

Lasst uns bitten um den Segen GOTTES:

Es segne uns der dreieinige Gott, der VATER, der SOHN und der HEILIGE GEIST: Amen

Löschen Sie die Kerze wieder.

Gott behüte Sie bis zum nächsten Hausgottesdienst!